

8.Rundbrief- April 2019



Hallo Ihr Lieben,

nein, gerade regnet es mal nicht, aber den Wassermassen, die hier gerne mal vom Himmel herunter kommen, kann ich nun entspannt entgegenblicken, da sich nun unter meiner Kleidungsausrüstung auch ein Paar Gummistiefel befindet, das schon sehr häufig Anwendung gefunden hat. In Gedanken bin ich aber nicht beim Wetter, sondern bei dem vergangenen Wochenende, welches ich mit 20 weiteren Jugendlichen aus der Gemeinde in der Provinz Chaco, genauer gesagt mehr oder weniger in der Stadt Residencia, verbracht habe. Dort fand ein Treffen der Region Argentinien Nord-Ost der Salesianer statt und eingeladen waren alle, die Woche für Woche in den Gemeinden, Kapellen, etc. verschiedene Oratorios vorbereiten. Noch einmal kurz zur Erklärung: Die Gemeinde San Miguel, in der ich aktiv bin, ist eine salesianische Gemeinde. Dieser Orden wurde von Don Bosco in Italien in Hinblick auf Kinder- und Jugendarbeit gegründet. Im Mittelpunkt stand schon immer das Oratorio, welches nicht nur „orar“ (beten) bedeutet, sondern Vieles mehr: ein Frühstück oder Nachmittagssnack (hier wird es Merienda genannt), Spiele, thematische Einheiten... Nun hat sich aus der Gemeinde eine Gruppe der Jugendlichen zusammengefunden, die sich dieses Wochenende gemeinsam auf den Weg gemacht hatten. In 8 der 13 Kapellen der Gemeinde finden jedes Wochenende Oratorios für

die Kinder aus dem Viertel statt, ich bin im Oratorio Misionero aktiv, welches sich in der Kirche vor Ort selbst befindet. Immer noch bin ich voller Freude und Energie aus diesen Tagen, in der ich ein weiteres Mal erleben und mitleben durfte, wie jung und aktiv die Kirche sein kann. Der Austausch mit anderen Jugendlichen und das Kennenlernen anderer „Realitäten“ waren unglaublich spannend. Neben praktischen Workshops zur Planung eines Oratorios gab es auch Spiele, spirituelle Einheiten und vor allem eine Band, die das ein oder andere Kirchenlied rockig umsetzte und einige „Don Bosco-Klassiker“ spielte, sodass der Saal bebte.



Genauso gut in Erinnerung habe ich die „semana santa“ (heilige Woche), also die Kar- und Ostertage. Nun sind wir zwar schon im Monat Mai, aber den Palmsonntag, an dem ich mit ECHTEN PALMZWEIGEN vor der Kirche (drinnen war kein Platz mehr ;)) stand, werde ich wohl nicht mehr vergessen. Auf dem Vorplatz hatten sich auch einige Stände versammelt, da wir nach der Messe von jedem Oratorio aus süße Kleinigkeiten verkauft haben, um die „Kasse“ aufzubessern, soll heißen, dass die Anschaffung eines neuen Fußballs nun möglich ist oder auch das Kaufen von Süßigkeiten für Feste (sehr wichtig ;!) Durch Prozession und Messe hatte der ein oder andere Gottesdienstbesucher ziemlich viel Hunger und wir haben schlussendlich alles verkauft - das war aber auch lecker!

Ein weiteres großes Erlebnis in dieser Woche war die „Vigilia“ (Nachtwache) von Gründonnerstag auf Karfreitag. Schon lange im Voraus hatten

wir diese Aktivität geplant und dann war die Vorfreude schließlich auch ziemlich groß. Die Nachtwache haben wir gemeinsam mit vielen Jugendlichen aus benachbarten Gemeinden, Vierteln, etc. verbracht, schlussendlich kamen sicherlich 70 Menschen zusammen. Es ging ziemlich flott im Schulhof der angrenzenden Schule los, sodass mir einer der Pfarrer, Padre Nestor, auffiel, der auf dem Weg zu dem Haus, in dem die Pfarrer leben, wie angewurzelt stehen blieb und mich erschrocken fragte, wie man denn in dieser Nacht Musik, vor allem solch flotte Musik spielen könnte. Er beantwortete aber selbst die Frage mit den Worten: „Gott weiß schon was er tut“. Und ja, auf diese Weise kamen wir an viele Jugendliche heran und am Morgen des Karfreitags endete dann alles ruhig in der Kirche - was nicht nur daran lag, dass so langsam aber sicher alle müde wurden. Es war für mich ein intensives Durchleben der Kartage. Die anschließende Karfreitagsliturgie mit „Viacursis viviente“ (gelebter Kreuzweg) stellte eine intensive Begegnung mit der Liturgie für mich in dar. Eine Gruppe von Jugendlichen stellte den Kreuzweg auf dem Vorplatz einer Kapelle dar, jede Station wurde von einer aktuellen Intension begleitet. Karsamstag führen wir zu dem Haus der Eltern einer Schwester der Kommunität, da wir an diesem Tag ihren Geburtstag feierten. Daher verachte ich die Osternacht in der Gemeinde dort und den Ostersonntagsgottesdienst feierte ich in einer kleinen, angrenzenden Kapelle mit knapp 15 Leuten.



In meinen Projekten ist für mich wieder etwas der Alltag eingekehrt, was aber trotzdem bedeutet, dass jeder Tag irgendwie etwas anders ist und seine Überraschungen bereithält. Im Hogar, dem Haus, in dem Mädchen ohne ihre Eltern leben, ist die „Familie“ größer geworden und zwei Schwestern wohnen nun seit knapp zwei Wochen mit den anderen Mädchen. Neben dem Lernen und den Hausaufgaben finden wir zum Glück noch genug Zeit zum Spielen und Kochen, da ich gerne die regionalen Rezepte lerne. Genauso genieße ich die Tage im Kindergarten, an denen ich mal in der Gruppe der einjährigen und mal in der Gruppe der „größeren“ bin. Es ist ein Geschenk, die Kinder nach der Eingewöhnungsphase nun glücklich zu sehen und ihr Lachen zu hören - ja sie sind angekommen im Kindergarten. Genauso die Schüler in Don Bosco, einige besuchen die Schule schon länger, aber es gab dennoch viele neue Gesichter. Mir macht es Spaß mit den Kindern zu arbeiten und etwas für Englisch zu begeistern ;). Das klappt mal mehr und mal weniger, aber wenn dann an Regentagen wie gestern nur wenige Schüler da sind und der Englischworkshop eigent-

lich ausfällt, weil aus der Klasse genau nur ein Schüler gekommen ist, aber zwei Mädchen die Taller (Workshop bzw. Werkstatt) wechseln, um mit mir Englisch zu machen, dann freue ich mich umso mehr und genieße die Zeit mit den Kindern.

Am 1. Mai stand hier auch alles still, es wurde gestreikt, aber wir waren froh, dass es schlussendlich nur ein Tag war, da der Generalstreik eigentlich für zwei Tage angesetzt wurde. Warum ich euch das erzählen möchte ist ganz einfach, der Alltag geht weiter, wird aber immer mehr durch die anhaltende starke Inflation geprägt. Die Preise steigen mit dem Dollar und wenn ich an einer Wechselstube im Zentrum vorbei laufe, erschreckt mich der Wechsel von Peso zu Euro. Letzte Woche ist der Dollar wieder gestiegen und zum ersten Mal habe ich davon gehört, dass nun das Yerba Mate, dass hier nun mal ziemlich wichtig ist, teurer geworden ist. Die Erfahrung, dass das Eis 50 Pesos kostet, aber beim nächsten Eis-Essen 55 Pesos kostet, ist intensiv. Ja, es ist nur Eis und es sind „nur“ 5 Pesos, aber diese Erlebnisse häufen sich. Es ist neben den kommenden Präsidentschaftswahlen ein sehr präsent Thema in den Gesprächen der Menschen und eben auch im Alltag. Ich weiß nicht wie präsent diese Entwicklung in den Medien in Europa ist, aber es gehört hier zu meinen Leben und Erfahrungen.



Wie immer vergeht die Zeit viel zu schnell und ich übe mich darin, jeden Tag zu genießen. So langsam kommen wir wirklich im Herbst an und ja,

hier blühen jetzt auch die Astern und es ist Avocado-Zeit :D Unglaublich, wenn man diese Frucht aus dem eigenen Garten essen kann!!

Bis bald-

Eure

Pia